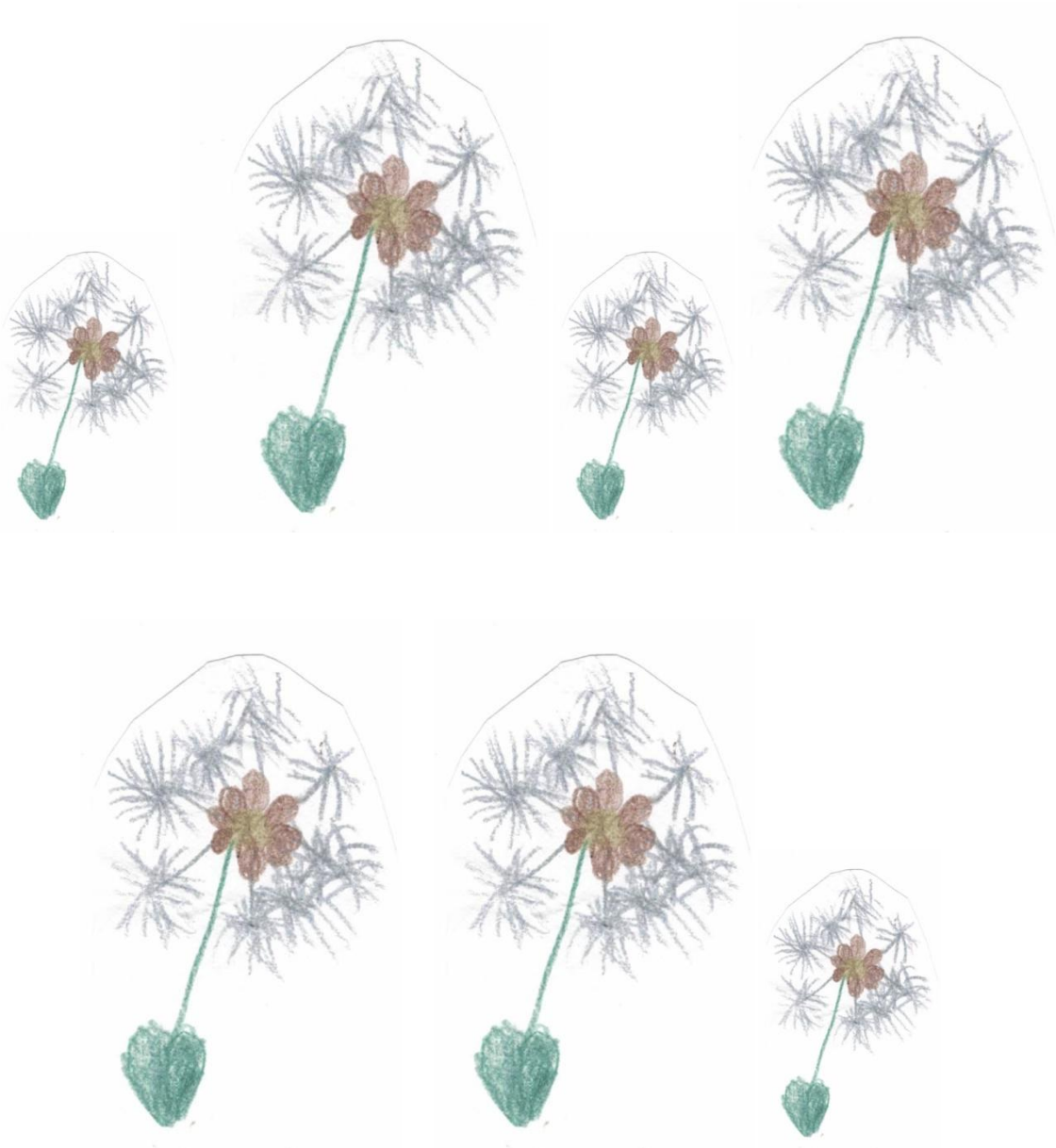


Konzeption der Evangelischen Kita Pustablume



Mai 2026



Inhalt:

1. Vorwort

- 1.1. Kontakt
- 1.2. Träger
- 1.3. Ansprechpersonen

2. Lebenswelt der Kinder - Unser Haus

- 2.1. Die Geschichte der Kita
- 2.2. Pusteblume heute
- 2.3. Lebensumfeld der Kinder
- 2.4. Einzugsgebiet / Aufnahmekriterien
- 2.5. Öffnungszeiten
- 2.6. Planbare regelmäßige Schließzeiten

3. Tagesabläufe

- 3.1. Tagesablauf im Nestbereich
- 3.2. Tagseablauf im Elementarbereich
- 3.3. Pädagogischer Tagesablauf

4. Übergänge

- 4.1. Familie – Kita
- 4.2. Nestbereich – Elementarbereich
- 4.3. Elementarbereich - Schule

5. Das Team

- 5.1. Qualitätsmerkmale
- 5.2. Kita-Sozialarbeit
- 5.3. Sozialraumbudget
- 5.4. Fachberatung für evangelische Kindertagesstätten

6. Die Leitung

- 6.1. Besonderheiten

7. Unser Bild vom Kind

- 7.1. Bildungsverständnis und freies Spiel

8. Qualität der pädagogischen Arbeit

9. Der gut gelebte Alltag

- **9.1. Die Räume der Pusteblume**
- **9.2. Vielfalt der Menschen**
 - **9.2.1. Die Kinder**
 - **9.2.2. Die Eltern**
 - **9.2.3. Die pädagogischen Fachkräfte**

10. Pädagogische Schwerpunkte

- **10.1. Religionspädagogik**
- **10.2. Beobachtung und Dokumentation**
 - **10.2.1. Portfolio**
 - **10.2.2. Entwicklungsgespräche**
 - **10.2.3. Präsentationen**
 - **10.2.4. Sprechende Wände**
 - **10.2.5. Schaukasten**
- **10.3. Sprache**
- **10.4. Partizipation**
- **10.5. Resilienz**
- **10.6. Inklusion**
- **10.7. Naturerfahrung**
- **10.8. Erziehungspartnerschaft**
- **10.9. Zusammenarbeit mit Institutionen**

11. Schlusswort des Trägers

12. Quellenangaben





1. Vorwort

„Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast - das erkenne ich!“, heißt es im Psalm 139 in Vers 14 (Hoffnung für Alle)

Einzigartig **und** Teil der Gemeinschaft, eine Herausforderung für alle Menschen, die sich in unserem Haus begegnen.

In unserer Kita darf jeder Mensch sein wie er ist. Wir schätzen die Einzigartigkeit eines Jeden. Als Teil der Gemeinschaft lernen wir die Vielfältigkeit zu beachten und uns mit unseren Fähigkeiten einzubringen.

In den letzten Jahren haben sich die Aufgaben und Herausforderungen für

Kindertagesstätten sehr verändert. Für alle Interessierten haben wir diese Konzeption geschrieben. Wir möchten einen Überblick geben über unsere pädagogische Haltung, über unsere Schwerpunkte und Ziele der Arbeit mit den Familien in der Kita.

Gleichzeitig sehen wir die Weiterentwicklung und Veränderung der Konzeption als Entwicklungsaufgabe für die Zukunft.

Wir möchten Transparenz schaffen und Neugier wecken.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind die Leitlinien der EKHN sowie das Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz, die Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, §22 des KJHG, der§ 8a des VIII SGB sowie die UN-Kinderrechtskonvention und die Kita-Ordnung der EKHN.

In unserem pädagogischen Ansatz haben wir uns weiterentwickelt. Nach gründlicher Analyse der Lebenssituation von Kindern und Familien haben wir neue Wege gefunden. Im Alltag orientieren wir uns an der offenen Arbeit und lassen uns inspirieren von der Reggio-Pädagogik.

Sind sie neugierig geworden? Wenn sie Fragen oder Anregungen haben, wenden sie sich gerne an uns.





1.1. Kontakt

Evangelische Kita Pusteblume

Am Bagger 1

67578 Gimbsheim

Telefon: 06249 / 5773

E-Mail: kita.gimbsheim@ekhn.de

Homepage : <https://alzey-woellstein-evangelisch.ekhn.de/kindertagesstaetten>

1.2. Träger

GüT im Dekanat Alzey-Wöllstein

1.3. Ansprechpersonen

Frau Miriam Bischoff

Geschäftsführung

Frau Cornelia Stahl-Leilich

Leitung

Frau Nicole Selka

stellvertretende Leitung

Sie sind herzlich eingeladen, mit uns im Gespräch zu bleiben.





2. Lebenswelt der Kinder - Unser Haus

2.1. Die Geschichte der Kita

Seit 1904 gibt es in Gimbsheim einen evangelischen Kindergarten. Diese „Kinnerschul“ war in unserem heutigen Gemeindehaus untergebracht. In zwei Räumen wurden von zwei evangelischen Schwestern 150 Kinder betreut. Aus der Kleinkinderschule wurde die Evangelische Kindertagesstätte Pustablume.

Es erfolgte ein erster Umzug in den frühen 70er Jahren in die Holunderstraße. Der Kindergarten wurde Modelleinrichtung zum Situationsansatz. In dieser Zeit war die Einrichtung zunächst drei- später dann viergruppig und beherbergte 100 Kinder.

Aus einer Einrichtung mit nur Teilzeitkindern wurde nach und nach eine Kindertagesstätte, in der viele Kinder ganztägig betreut werden konnten.

Im Jahr 2011 bezogen die Kinder ein neues Haus, am Bagger 1. Die Einrichtung startete im April mit 5 Gruppen und wurde ab August des Jahres mit 6 Gruppen weitergeführt. 115 Kinder vom ersten Lebensjahr bis zur Schulreife belebten dann das Haus.

Die Kapazitäten reichten nicht aus, 2015 wurden zehn weitere Plätze geschaffen und seit Mai 2018 gibt es Platz für 140 Kinder, von denen 64 Kinder als Ganztagskinder das Haus besuchen.

Seit 2020 besteht das Haus 2 und die Aufnahmekapazitäten haben sich auf 160 Plätze erweitert, davon sind 6 Plätze im Krippenbereich vorgesehen.

2.2. Pustablume heute

In der Kita Pustablume sehen wir die pädagogische Arbeit als einen Prozess, der uns zu mehr Öffnung und Transparenz aller Bereiche führen soll. Diese Öffnung trägt dazu bei, die Entscheidungs- und Bewegungsfreiräume der Kinder zu erweitern.

Für die Kinder ergeben sich Wahlmöglichkeiten, ihre Interessen und Aktivitäten an ihrer Entwicklung auszurichten und neue Erfahrungen durch ihre Selbstwirksamkeit zu machen. Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten (siehe Leitbild) mit individuellen Entwicklungsbedürfnissen, die sich je nach Alter und Entwicklungsstand unterscheiden.

Die zwei Stockwerke in unserem Haus ermöglichen uns, im Obergeschoss die neuen Kinder – in der Krippe und im Eingewöhnungszimmer, einzugewöhnen.

Entsprechend ihrer Entwicklung bleiben die Kinder in ihrem Bereich oder begeben sich neugierig auf den Weg durch die Räume. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften dabei begleitet und lernen so nach und nach auch alle anderen Menschen im Haus kennen. Dies ermöglicht den Kindern und ihren Eltern ein sicheres Ankommen



im Alltag, die „Brüche“ (z.B. durch das Fehlen der/ des Bezugserzieher*in) sicher zu bewältigen

Eine gute Eingewöhnung, ein stabiler Beziehungsaufbau und die beziehungsvolle Pflege sind gute Voraussetzungen, um in der Kita anzukommen und sich entfalten zu können.

Die Krippe und das Eingewöhnungszimmer bieten den Kindern Raum zum Bewegen, Malen, Experimentieren, Beobachten und zum Rückzug.

Wenn die Kinder dann auf Entdeckungstour gehen wollen, weil sie neue Herausforderungen benötigen, werden sie von einer Fachkraft begleitet. Wenn die Kinder angekommen sind, findet ein Elterngespräch statt und es wird ein neue*r Bezugserzieher*In gefunden, diese begleiten die Familien bis zum Schulanfang.

Die Explorationsphase und die weiteren Entwicklungsphasen begleiten die Kinder dann auf ihrem weiteren Weg durch die Häuser. Die Kinder wollen ihr Wissen erweitern, sie gehen auf Entdeckungstour, forschen, experimentieren, probieren sich aus, gewinnen an Sprachkompetenz. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit und auch ihre Grenzen, sie entwickeln mehr und mehr ihre sozialen Kompetenzen. Der Besuch in der Krippe und im Eingewöhnungszimmer sind in dieser Zeit oft noch wichtig, um sich zu versichern, dass ein neues Lernfeld erkundet wird und abzugleichen, ob in der Krippe und im Eingewöhnungszimmer alles noch so ist, wie es die Kinder kennen. Dies gibt Mut Neues zu erleben und stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung. Sie erleben sich zunehmend als „groß“, trauen sich mehr zu und sind stolz auf ihre wachsenden Fähigkeiten.

Um diese Erfahrungen und Entwicklungen nachhaltig zu festigen, stehen den Kindern alle Bildungsräume zur Verfügung, in denen sie nach ihren Neigungen alle Fertigkeiten erlernen können, die sie benötigen, um gut auf den weiteren Weg vorbereitet zu sein.

Die Gruppe, oder wieviel Gruppe braucht ein Kind?

Jedes Kind braucht für seine Entwicklung das Zusammenleben mit anderen Kindern. Ganze Ketten von Gedanken, Handlungen, Spielen oder Bildern können in der Gruppe entstehen und dann wieder jedes einzelne Kind bereichern. Wie muss eine solche Gruppe geschaffen sein, um vielfältige Lerninhalte zu vermitteln? Die Gruppe muss selbst gewählt sein, das schafft die Gemeinschaft, in der Fragen entstehen können. Die Kinder, begleitet von den Pädagog*innen mit einer forschenden Haltung, werden mit ihren Fragen ernst genommen und auf dem Weg begleitet Theorien zu bilden, Antworten zu finden, Fehler zu bewältigen.

2.3. Lebensumfeld der Kinder

Gimbsheim ist ein lebendiges rheinhessisches Dorf, mit einem regen Vereinsleben. Direkt um den Kindergarten gibt es eine ursprüngliche, naturnahe Umgebung (Tiere,

Pflanzen, Auenwald, Seen), Fahrrad fahren mit Kindern ist möglich, parallel zu den Straßen. Die Kinder können in Gimbsheim viele verschiedene Menschen kennenlernen, nachbarschaftliche Kontakte lassen sich leicht knüpfen. Außer der Kita gibt es einen Hort und die Schule.

Für die medizinische Versorgung stehen Ärzte zur Verfügung. Die Grundversorgung mit Lebensmitteln ist in den Nachbarorten möglich. Es gibt mehrere Neubaugebiete und Spielplätze am Ortsrand. Der Ortskern wird auch von Familien bewohnt, hier gibt es wenige Spielmöglichkeiten im Freien für Kinder. Mit günstigen Immobilien im Ortskern und einer schönen Bebauung in der Ortsrandlage ist Gimbsheim ein attraktiver Wohnort für junge Familien.



Gemalt von Amelie Winter





2.4. Einzugsgebiet / Aufnahmekriterien

Wir betreuen in erster Linie Kinder aus Gimbshausen. Soweit es die Kapazitäten zulassen und mit Genehmigung des Trägers, können auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden aufgenommen werden.

Die Aufnahme erfolgt nach dem Geburtsdatum der Kinder sowie nach dem Anmeldedatum.

Wir dürfen in unserem Haus zurzeit 6 Kinder unter dem zweiten Lebensjahr und 154 Kinder über dem zweiten Lebensjahr aufnehmen. Wir setzen das Kita Gesetz in Gänze um.

2.5. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

In unterschiedlichen Zeitfluren 7 Std. von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

9 Std. von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

2.6. Planbare regelmäßige Schließzeiten

wöchentlich: mittwochs finden Teambesprechungen ab 15.00 Uhr statt.
In dieser Zeit finden keine Angebote statt. Die Kita ist geöffnet.

monatlich: Einmal im Monat findet mittwochs ein QE-Team statt, die Einrichtung schließt um 15.00 Uhr. Bei dringendem Bedarf und nach Anmeldung gibt es eine Notgruppe, begrenzte Kinderzahl, bis 16.00 Uhr (QE – Qualitätsentwicklung).

Sommerferien: Die letzten 3 Wochen innerhalb der Schulferien (Rheinland-Pfalz).

Weihnachten: Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Einrichtung geschlossen. Die genauen Termine finden sie im aktuellen Terminplan.

Kerbe Montag: Ab 12.00 Uhr ist die Pusteblume geschlossen (letzter Montag im September).

Brückentag: Am Freitag nach Fronleichnam ist die Kita geschlossen.

An allen anderen Brückentagen findet eine Bedarfsabfrage statt, damit eine gute Personalplanung gelingen kann.

Zur Weiterentwicklung unserer Konzeption stehen dem Team bis zu 5 Schließtage zur Verfügung, die im jeweils aktuellen Terminplan bekannt gegeben werden.

Am Tag nach dem Abschied der Wackelzähne findet eine Bedarfsabfrage statt. Der Abschied findet immer donnerstags vor den Kita Ferien statt.



3. Tagesablauf in der Krippe und im Eingewöhnungszimmer

Wir haben einen exemplarischen Tagesablauf aus dem Nest und dem Elementarbereich für sie zusammengestellt, um ihnen den Tag / die Struktur des Tages vorzustellen.

3.1. Tagesablauf im Nestbereich

Uhrzeit	Tagesstruktur	Das machen die Kinder?
7.00 - 8.00 Uhr	Ankommen der Kinder	Freispiel, Kuscheln, getröstet werden, vorlesen, essen vorbereiten oder frühstücken
Bis 9.00 Uhr	Ankommen	Freispiel, begrüßen der Kinder, freies Frühstück in der Schmeckeria
9.00 - 11.45 Uhr	Freispiel, Angebote, individuelle Gestaltung des Tages Beziehungsvolle Pflege	Spaziergänge, Spielen auf dem Außengelände, im Turnraum, auf dem Flur, Angebote durch die pädagogischen Mitarbeiter, Freispiel in den Funktionsräumen, Kontakte mit den Kindern knüpfen, Trainingsfeld für soziales Miteinander, Abholung, wenn gewünscht und Vorbereitung auf das Mittagessen
11.45 - 12.00 Uhr	Mittagessen	Ab 11.30 Uhr Mittagessen in der Schmeckeria, erlernen von Tischregeln, Kennenlernen verschiedener Nahrungsmittel, Probieren dürfen
	Mittagsruhe	Individuelle Begleitung der Bedürfnisse der Kinder.
Ab ca. 13.30 Uhr	Aufwachen, Pflege	Die Kinder wachen nach und nach auf und werden dabei begleitet, Pflegesituationen, ins Spiel kommen
14.00 und 15.45 Uhr	erste Kinder werden abgeholt, die Gruppen werden evtl. zusammen gelegt	Spielen auf dem Außengelände, im Turnraum, auf dem Flur, Angebote durch die pädagogischen Mitarbeiter, Freispiel in der Gruppe, Kontakte mit den Kindern knüpfen, Trainingsfeld für soziales Miteinander.
15.40-16.00	Abholen	Verabschiedung und Begrüßung der Eltern, Austausch





3.2. Tagesablauf im Elementarbereich, ab 2 dabei

Uhrzeit	Tagesstruktur	Das machen die Kinder?
7.00 - 8.00 Uhr	Ankommen in die Kinder	Freispiel, Kuscheln, getröstet werden, vorlesen, Essen vorbereiten mit den Kindern oder frühstücken
8.00 - 11.45 Uhr	Die Funktionsräume öffnen Frühstück bis ca. 10.00 Uhr	Freispiel, bedürfnisorientierte Gestaltung jedes einzelnen Kindes in den Funktionsräumen (Außengelände / Turnraum), Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, Angebote der päd. Fachkräfte
Ab 9.30 Uhr	Projekte und Angebote	Entdeckungstouren Wiesenwichtel, Bewegungsangebote, Projekte nach den Themen der Kinder, Sprachforscher
11.30 Uhr	Mittagessen in der Schmeckeria	Das Mittagessen, erlernen von Tischregeln, Kennenlernen verschiedener Nahrungsmittel, Probieren dürfen
Ca. 13.00 Uhr	Mittagsruhe Spielegruppe, Ruhen	Orientiert am Ruhebedürfnis der Kinder
Ab 13.30 - 15.45 Uhr	Funktionsräume öffnen, soweit möglich, inklusive des Außenbereichs	Die Kinder verteilen sich nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen
15.45 Uhr- 16.00 Uhr	Abholzeit	Verabschiedung, Zimmer aufräumen, Tür und Angelgespräche Verabschiedung und Begrüßung der Eltern, Austausch

Im Tagesablauf findet Pflege in beziehungsvoller Atmosphäre, dem Alter und den Bedürfnissen des Kindes entsprechend statt. Tür- und Angelgespräche erfolgen nach zeitlichen Möglichkeiten.

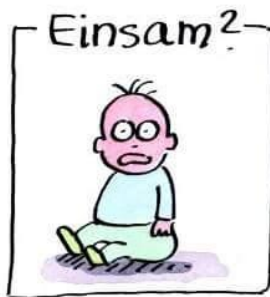




3.3. Für die pädagogischen Fachkräfte gehört zum Tagesablauf:

- Begleitung der Kinder beim Lernen, Forschen, Erkenntnisse finden, Fehler machen ...
- beziehungsvolle Pflege
- Lerngeschichten und Bildungsdokumentation
- Konzeptionsentwicklung
- Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit
- Fortbildungen
- Ausbildung von Erziehungsfachkräften
- Elternausschussarbeit
- Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten





Renate Alf





4. Übergänge

Entscheiden sie sich dafür, ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen, beginnt für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt. Möglicherweise werden Ängste und Zweifel diesen Weg begleiten, gemeinsam gestalten wir mit ihnen gelingende Wege.

In unserem Haus entstehen für die Kinder während ihrer „Kindergartenkarriere“ drei große Übergänge:

4.1. Familie – Krippe/ Eingewöhnungszimmer

Die Eingewöhnung ins Nest erfordert die Vernetzung der Erziehungspartner (Eltern, Bezugserzieher*in, Kita-Team) und beginnt mit einer Schnupperwoche. Die Eingewöhnungszeit variiert hierbei und ist abhängig von verschiedenen Faktoren. So spielen beispielsweise die Vorerfahrungen des Kindes (Tagesmutter, Krippe) oder die Bereitschaft von Eltern und Kind, sich zu lösen und auf die neue Situation einzulassen, eine Rolle.

4.2. Krippe, Eingewöhnungszimmer – Elementarbereich

Der Übergang von der Krippe und dem Eingewöhnungszimmer in den Elementarbereich erfolgt in der Regel im zweiten Lebensjahr des Kindes. Hierbei ist die Anwesenheit von den Eltern nicht mehr notwendig, da die Kinder von der gewohnten Krippen-/ Eingewöhnungszimmer-Erzieher*in und der neuen Erzieher*in im Elementarbereich begleitet werden. Dieser Übergangsprozess erfolgt schrittweise, entsprechend den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und erstreckt sich über mehrere Wochen.

4.3. Elementarbereich – Schule

Mit Erreichen des sechsten Lebensjahres rückt der anstehende Wechsel in die

Grundschule näher. Dies betrifft auch die sogenannten „Kann-Kinder“. Während dieser Zeit werden die Kinder Schritt für Schritt auf diesen Übergang vorbereitet und begleitet. Sie nehmen als „Wackelzähne“ an den Schulanfänger- Aktivitäten teil, die sie aktiv mitgestalten. Die Kinder besuchen die Schule, unternehmen Ausflüge oder beschäftigen sich mit Themen und Situationen, die ihrem Lebensalltag entsprechen.

Als besonders wichtig erachten wir in unserem Haus die ausreichende Information der Eltern und haben hierfür verschiedene Instrumente entwickelt (Elternnachmittag, Fragebögen, Gesprächsangebote). Darüber hinaus haben wir immer ein offenes Ohr für die Anregungen, Wünsche und Sorgen der Eltern.





5. Das Team

In der Pusteblume arbeiten pädagogische Fachkräfte. Der Stellenschlüssel liegt bei 21,07, die vom Landesjugendamt genehmigt wurden.

Die Stellen verteilen sich auf beide Standorte nach der Betriebsgenehmigung vom 01.01.2026, der Maßnahmenplan wird eingesetzt und durch Mitteilung an die Familien umgesetzt.

Ergänzt wird das pädagogische Team durch drei Küchenkräfte, die frisch kochen, auf saisonale regionale Produkte achten und um nachhaltiges Einkaufen bemüht sind. Die Kita nimmt am Programm: „Kita isst besser“ des Landes teil. Die Küche bereitet das Essen für beide Standorte vor und gegessen wird mit allen Kindern in der Schmeckeria.

Vier Reinigungskräfte sorgen für Sauberkeit in der Einrichtung und ein Hausmeister hilft bei kleinen Reparaturen und pflegt den Außenbereich.

Die Persönlichkeit und die Individualität eines jeden tragen zu einer Vielfalt bei, in der alle ihren Platz finden können.

5.1. Qualitätsmerkmale, die wir im Team definiert haben:

- Wir schaffen einen Ort für Fachorientierung und Sozialkompetenz und respektieren die Persönlichkeit des*r Einzelnen.
- Wir bauen eine gemeinsame Basis auf und entdecken in einer lebendigen Auseinandersetzung persönliche und fachliche Unterschiede.
- Jede*r übernimmt Verantwortung.
- Jede*r bringt persönlich Ressourcen ein und baut sie aus.
- Wir vereinbaren verbindliche Ziele gemeinsam, die klar definiert und überprüfbar sind.
- „Altes erhalten, Neues gestalten.“ Wir greifen auf Bewährtes zurück und lassen Raum für Ideen und Visionen.
- Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen statt.
- Wir entwickeln gemeinsam Sach-, Fach- und Methodenkompetenz.
- Wir leben und reflektieren unsere pädagogische Konzeption im Alltag.
- Wir sind in einem ständigen Prozess der Qualitätsentwicklung.





- Ein guter Umgang mit Fehlern ist uns wichtig. Schwierige Situationen sehen wir als Quelle einer stetigen Weiterentwicklung.
- Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird kontinuierlich weiter entwickelt durch regelmäßige Reflexion des Handelns der Mitarbeitenden, Teamgespräche, Supervision, Fort- und Weiterbildungen.

- im normalen Tagesablauf strukturieren sich die Kommunikation und die Absprachen für den jeweiligen Tag über unser „Guten Morgen Buch“, ein kurzes Meeting am Empfang, damit die aktuellen Informationen für den Tag auch an alle Mitarbeitenden gelangen. Da wir nach dem „offenen Konzept“ arbeiten, rotieren die Mitarbeitenden in allen Bereichen. Durch dieses Prinzip werden die Strukturen nach und nach evaluiert und wenn nötig erneuert.

- regelmäßige Teamsitzungen finden mittwochs in der Zeit zwischen 15.30 und 17.00 Uhr statt, hier wird nach Absprache in Kleingruppen oder in größeren Teams gearbeitet, 1x monatlich findet das QE-Team mit allen Mitarbeitenden von 15.00-17.00 Uhr statt. Für die Kinder wird ein Bedarfsgruppe nach Anmeldung bis 16.00 Uhr angeboten.

Ebenso findet, wenn möglich, in dieser Zeit Teamsupervision nach Bedarf statt.

„Wer sich die Hände reicht, baut Brücken.“

Lilli U. Kreßner (*1957), Schriftstellerin, Dichterin, Zeitungskolumnistin

5.2. Kita-Sozialarbeit

Ergänzt wird das Team durch die Kita-Sozialarbeit. Die Kita-Sozialarbeit stellt einen zusätzlichen sozialpädagogischen Arbeitsbereich innerhalb der Kindertagesstätte dar und ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita durch sozialpädagogische Handlungskompetenzen, Arbeitsformen und Zielbestimmungen. Kita-Sozialarbeitenden sind Ansprechpartner/innen für Familien, sowie pädagogische Fachkräfte bei jeglichen Themen, die die Lebenswelt der Kinder und Familien betreffen. Kita- Sozialarbeit öffnet den Eltern und Kindern Zugänge zu diversen Beratungs- und Leistungsangeboten. Die Beratung erfolgt vertraulich und kostenfrei.

Auftrag der Kita Sozialarbeit siehe § 25 Abs. 5 KiTaG. Ermöglicht wird der Einsatz durch das Sozialraumbudget. Die Kita Sozialarbeit ist beim Kreis angesiedelt und zuständig für die VG Eich. Die Termine der Kita Sozialarbeit finden die Familien im Aushang am Eingangsbereich. Sie werden weitergeleitet in der Elterninfo, dass regelmäßig freitags erscheint.





5.3. Sozialraumbudget

Neben der Kitasozialarbeit steht auch noch ein Budget für Mehrpersonal zur Verfügung. Dieses Budget wird im Jahr 2026 zum ersten Mal für 3 Jahre genehmigt. Das Budget muss begründet werden.

Die Antragstellung erfolgt ab 01.01.2026 zum 30.06.27 des Jahres vor Ablauf des Budgets.

Für das Mehrpersonal haben wir an 2 Tagen je 4 Stunden die einsetzbar sind und von Frau Becker geleistet werden. Das Aufgabenfeld von Frau Becker liegt darin, die Mitarbeitenden im täglichen Ablauf zu unterstützen und wird an den Tagen mit ihr besprochen.

5.4. Fachberatung für evangelische Kindertagesstätten

Unsere Kita arbeitet mit der Fachberatung der evangelischen Kirche zusammen. Neben dem Kita-Team und dem Träger haben auch die Eltern der Kinder die Möglichkeit, sich bei fachlichen, entwicklungs- und organisationsbezogenen Fragen an die Fachberatung zu wenden.

In Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren und deren Rechten/ Bedürfnissen kann sie hinzugezogen werden. Auch besteht die Möglichkeit der Hospitation der Kita-Fachberatung im Alltagsgeschehen der Kita. Bei diesen Besuchen in der Kita kann die Fachberatung unterstützend und beratend bei der Förderung von Kindern mit Besonderheiten in der Entwicklung bzw. in den Entwicklungsbedingungen und im Handeln von pädagogischen. Fach- und Assistenzkräften tätig werden. Die Beratung erfolgt anonymisiert. Zudem unterstützt, begleitet und berät die Fachberatung das Kita-Team und den Träger in der Qualitätsentwicklung der Einrichtung. Über Möglichkeiten der Fachberatung werden die Eltern informiert.





6. Die Leitung

In unserer (8- gruppigen Einrichtung) ist die Leitung vom Gruppendienst freigestellt.

Leitung und Team sind untrennbar miteinander verbunden, wir begegnen uns partizipativ und übergreifend.

Für alle Fragen, Anregungen und Probleme im pädagogischen Bereich ist die Leitung und Stellvertretung, Ansprechpartnerin und Vermittlerin zwischen Eltern, Träger und Team.

Aufgaben der Leitung, die zur Umsetzung des Bildungsauftrags nötig sind:

- Gemeinsames Erarbeiten von Zielen und Visionen
- Dialog aller am pädagogischen Prozess Beteiligten
- Steuerung und Moderation der pädagogischen Arbeit
- Rechte der Kinder achten und überprüfen des pädagogischen Verhaltens
- Diskutieren und reflektieren der Werte- und Glaubenssysteme mit gegenseitiger Analyse der Denkweise
- Verwaltungstechnische Aufgaben steuern und moderieren
- Teamentwicklung
- Erkennen und Fördern von Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Anleitung; Unterstützung, Begleitung, Koordination von Entwicklungsprozessen
- Information und Kooperation mit dem Träger
- Erziehungspartnerschaft
- Weiterentwicklung des Teams durch Fort- und Weiterbildung

6.1. Besonderheiten

Die Mitarbeitenden bilden nach Absprache Kleinteam zur Bearbeitung pädagogischer Aufgaben und Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen im Rahmen ihrer mittelbaren Arbeit am Kind.

In unseren Häusern gibt es Bildungsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten, wie z.B. Atelier, Bauraum, Schmeckeria, usw. Hier ist eine gute Absprache im Team, der





wichtigste Baustein zur Umsetzung. Diese Absprachen müssen täglich stattfinden, und es hat sich ein Kleinteam gebildet, die die Organisation des Tages im Blick haben und direkt auf Fehlzeiten reagieren können.

Die Schwerpunkträume im zweiten Haus sind ein Literacy Raum und ein Forscherraum, sowie ein Bewegungsraum, die personelle Besetzung richtet sich nach dem aktuellen Angebot und dem Interesse der Kinder und wird individuell angepasst, in Absprache mit dem Team. Wir sehen den Personalschlüssel als Gesamtschlüssel für beide Standorte und haben uns zur Aufgabe gemacht in beiden Häusern unsere Angebote zu leben. Im Dienstplan wird berücksichtigt, dass die Essensdienste im Haupthaus von den Mitarbeitenden aus beiden Häusern abgedeckt werden. Die Kinder dürfen die Häuser wechseln um das Angebot der Bildungsräume ihren Bedürfnissen entsprechend zu nutzen. Hierbei werden sie nach Bedarf begleitet. Eine Erhöhung der Ganztagsplätze ist im Moment nicht vorgesehen. Zurzeit können wir den Bedarf der Eltern auffangen. Die Kinder sollen die beiden Standorte als ein gemeinsames „Dorf“ erleben.



7. Unser Bild vom Kind

Das Kind als soziales Wesen:

Die Gruppe bietet einen Fundus für soziale Kontakte, Sprach- und Denkentwicklung. Sie ist ein Organismus und bleibt immer in Bewegung.

Das Kind als „Wiederholungstäter“:

Es begreift, erschließt und erobert sich, seine Umwelt in seinem Tun und bedient sich wie im Kaufladen, indem es nimmt, was es gerade braucht.

Das Kind ist sein eigener Regisseur:

Es gestaltet seinen Alltag und bestimmt diesen mit.

Das Kind im Spiel:

Im Freien Spiel entfaltet das Kind von sich aus die Bereitschaft aktiv zu sein, etwas zu leisten und zu lernen. Damit wird langfristig Lern- und Leistungsmotivation aufgebaut. Spielfähigkeit entwickelt und verändert sich mit dem Alter und mit der Zeit. Die Bedeutung des Spiels bleibt konstant.

Das Kind als Individuum:

Die verschiedenen Voraussetzungen des Kindes werden von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Jedes Kind wird individuell begleitet, indem wir ihm Zeit, Raum und Vertrauen (sich selbst zu trauen) geben.



7.1. Bildungsverständnis und freies Spiel

Bildung, Lernen und freies Spiel sind nicht voneinander zu trennen. Sie bilden eine Einheit, bei der das eine nicht ohne das andere funktionieren kann. Damit Bildungsprozesse stattfinden können, benötigen wir Entdeckerfreude und Gestaltungslust. Diese bringen Kinder mit auf die Welt. Unsere Aufgabe ist es, sie zu begeistern, „bedeutsame Momente“, die unter die Haut gehen, zu schaffen. So werden die emotionalen Regionen im Gehirn aktiviert, die die Grundlage des Lernens bilden.

Eine positive Bindung zu den Bezugspersonen und eine vielfältige Lernumgebung sind eine der wichtigsten Voraussetzungen für effektives Lernen und in Gesprächen mit den Familien.

Spielen mag für uns Erwachsene ein Zeitvertreib sein, für die Kinder ist spielen ein Feuerwerk für die Gehirnzellen. Die Neurowissenschaft bestätigt, dass beim Spiel die neuronalen Netzwerke befeuert werden und sich ausbilden. So entwickelt sich Kreativität, Ideenreichtum und die Erkenntnis verschiedene Erfahrungen miteinander zu verknüpfen und nachhaltig abzuspeichern.

Im Spiel entfaltet sich somit ein breites Spektrum der Potentiale, die wir in uns tragen. Die Kinder machen im Spiel Selbstwirksamkeitserfahrungen, die ihnen zeigen, dass sie sich etwas zutrauen können und daraus Neues entstehen kann. Die geschieht in allen Bildungsräumen.

Je nach Entwicklungsstand geschieht dies im versunkenen Spiel des einzelnen Kindes oder im gemeinsam erlebten Tun.

Sie treffen Entscheidungen über den Spielpartner, den Spielort, das Spielmaterial und die Dauer des Spiels. Sie entwickeln eigene Spielideen und gehen ihren Forscherfragen nach. Dabei lernen sie sich selbst und ihren Körper kennen und erproben ihre eigenen Grenzen. Sie lernen Kompromisse einzugehen, Konflikte zu lösen, Regeln auszuhandeln und einzuhalten und ihre Meinung zu vertreten. Im Spiel üben die Kinder das soziale Miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und begleiten diese Spiele und geben Impulse, um die Kompetenzen zu erweitern. Durch die Beobachtung erkennen sie die Themen der Kinder und können daraus Angebote oder Projekte verwirklichen. Das Selbstverständnis der Fachkräfte, die über fundierte Kenntnisse der Entwicklungsphasen der Kinder verfügen und ihr Handeln reflektieren, ist, den Kindern eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, die die Kinder herausfordert und motiviert Neues zu erkunden. Wir achten die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder und fördern dabei die Bildungs- und Entwicklungsbereiche der Kinder, wie Sprache, Bewegung, Kreativität, Naturerfahrung, Mathematik, Sozialverhalten, Wahrnehmung, uvm. Wir beteiligen, ermutigen und inspirieren die Kinder am Alltag teilzunehmen und mitzubestimmen.



„Ich fühle mich so glücklich um die Füße“, sagte er, wenn er zusah, wie der Lehmatsch zwischen den Zehen hervorquoll.

„Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper“

Astrid Lindgren aus „Rasmus und der Landstreicher“, Erscheinungsjahr 1956, Verlag Oettinger

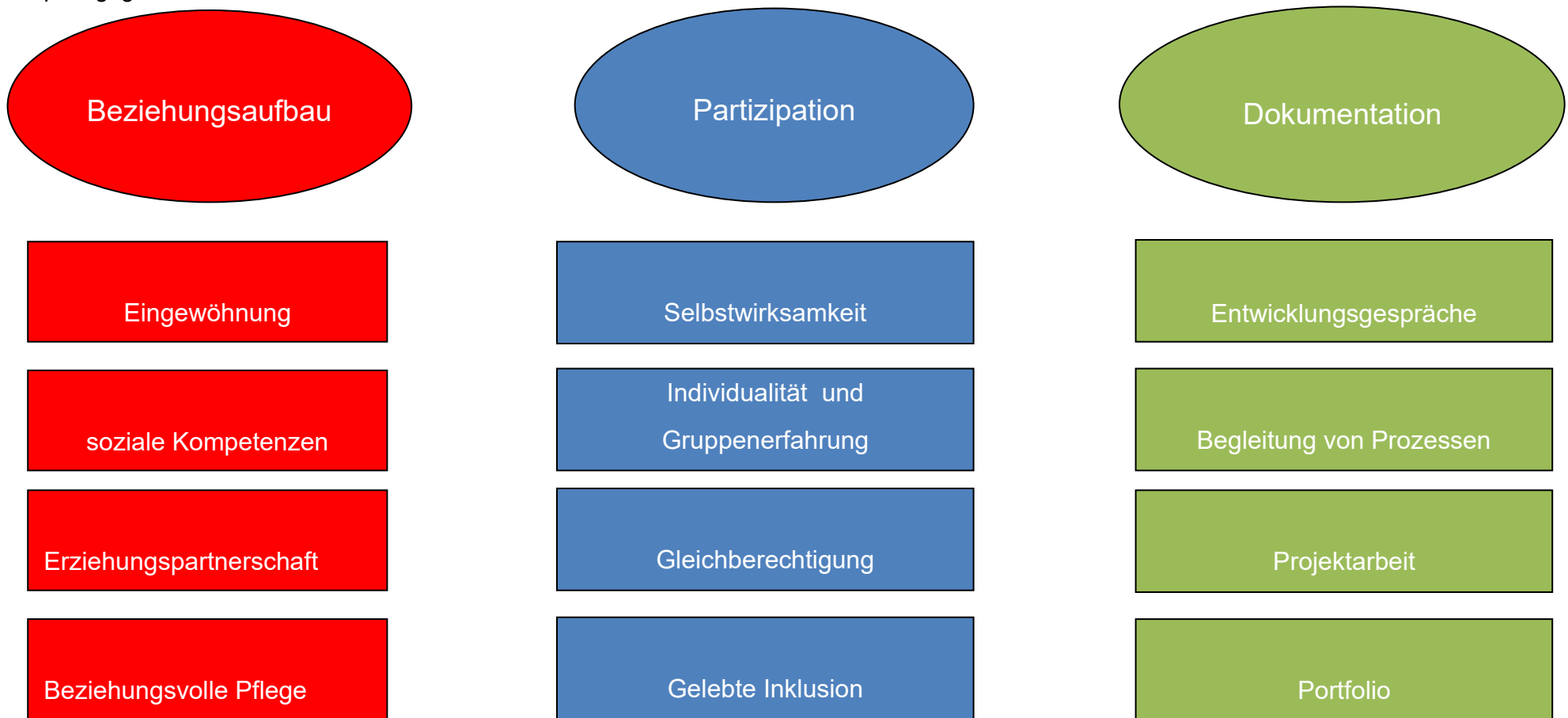


8. Qualität der pädagogischen Arbeit und Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis ist inspiriert durch die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, die Pädagogik der offenen Arbeit und die Reggio Pädagogik.

Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Jedes Kind wählt sein eigenes Tempo zu entscheiden und seine Kompetenzen zu entwickeln.

Die pädagogische Arbeit besteht aus:





9. Der gut gelebte Alltag

Ein gut gelebter Alltag sieht für uns so aus:

Die pädagogische Qualität unserer Arbeit ist daran zu messen, wie wir die Beziehung zwischen Kind, Familie und den pädagogischen Fachkräften gestalten. Ein gemeinsames Verständnis entsteht immer aus Dialog und Prozess.

Hierbei können und werden sich Fehler einschleichen. Ein wertschätzendes und lösungsorientiertes Beschwerdemanagement liegt uns am Herzen. Dies gilt für alle

beteiligten Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen.

„Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre **Neugier**, ihre **Intelligenz** und ihre Emotionen einsetzen. Sie nutzen die unerschöpflichen **Möglichkeiten** der **Hände**, der **Augen** und der **Ohren**, der Formen, Materialien, **Töne** und Farben, um die **Welt** in **Bewegung** und **Aufbruch** zu versetzen.“

Loris Malaguzzi,

Literaturangabe: Reggio Children (Hrsg.): *Das Wunder des Lernens. Die hundert Sprachen der Kinder*. Deutsche Ausgabe, Berlin: Wamiki Verlag, 2021 (oder frühere Auflagen).





9.1. Die Räume in der Pusteblume

Raum für Bildungsprozesse zu schaffen – das ist nicht nur im übertragenen Sinne gemeint, sondern auch wörtlich. Durch die Gestaltung des Hauses entsteht eine bildungsfreundliche Umgebung. Daraus ergibt sich eine lernerfüllte Atmosphäre, die sowohl von der Kommunikationskultur als auch von sinnlichen Eindrücken, einer spürbaren Lebensfreude geprägt ist.

Das Haus lädt zum Betrachten ein und regt zum Mittun an.

Unsere Räume sind gekennzeichnet durch klare Strukturen, interessante Materialien, die von den pädagogischen Fachkräften immer wieder vorbereitet und ergänzt werden. Eine kluge Raumaufteilung ermöglicht es zur gleichen Zeit, in Ruhe verschiedenen Interessen nachzugehen, ohne sich gegenseitig zu behindern.

Der Raum als „zusätzliche Fachkraft“ schafft Freiraum für Beobachtung und Dokumentation. Wir können uns einzelnen Kindern widmen und spontan auf Wünsche reagieren. Kinder brauchen eine Vielfalt von Materialien, um kreativ zu werden, zu forschen. Vielfalt sollte jedoch nicht verwechselt werden mit materiellem und visuellem Überfluss – hier ist weniger oft mehr.

9.2. Die Vielfalt der Menschen in der Pusteblume in Haus 1 und 2

9.2.1. Die Kinder

Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die Kinder in ihrer Verschiedenheit und Einzigartigkeit mit ihren Stärken, Schwächen und Besonderheiten. Wir verstehen die Kinder als aktiv Lernende. Sie eignen sich durch Eigenaktivität, Interesse und Neugier die Welt an, jedes Kind in seiner eigenen Art und seinem eigenen Tempo. Wir unterstützen unsere Kinder in ihren Selbstbildungspotenzialen, knüpfen mit unserer Arbeit an diesen an, ermutigen und begleiten sie in der Erforschung der Welt. Wir greifen die Themen der Kinder auf und nehmen diese in unserer Arbeit ernst und geben darüber hinaus dazu passende Impulse.

9.2.2. Die Eltern

In der Kita treffen viele unterschiedliche Menschen aufeinander, jeder bringt seine eigenen Erfahrungen und verschiedenen Hintergründe mit. Wir sind daran interessiert, mit den Eltern darüber ins Gespräch zu kommen und wünschen uns, dass sie Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen, direkt bei uns ansprechen. Diese können dann sofort im Team besprochen und geklärt werden.





9.2.3. Die pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte haben unterschiedliche berufliche Ausbildungen. Jeder bringt seine Fähigkeiten unter Einhaltung der pädagogischen Konzeption in die Arbeit ein. Die Mitarbeiter erkennen den Selbstbildungsprozess der Kinder an und lassen ihn zu. Sie verzichten auf die Vorstellung „Kindern etwas beibringen zu wollen“ und nehmen die Rolle eines „Mit-Lernenden“ ein. Die Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden gemeinsam mit ihnen in Projekten erforscht und umgesetzt. Dies erfordert von den Mitarbeitern, die Hypothesen der Kinder und ihre Theorien zuzulassen. Eine gute Fehlerkultur ermöglicht den Kindern zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Ein anregendes Lernumfeld und Impulse der Mitarbeiter fördern eigenständiges Denken und kreative Lösungswege.



10. Pädagogische Schwerpunkte

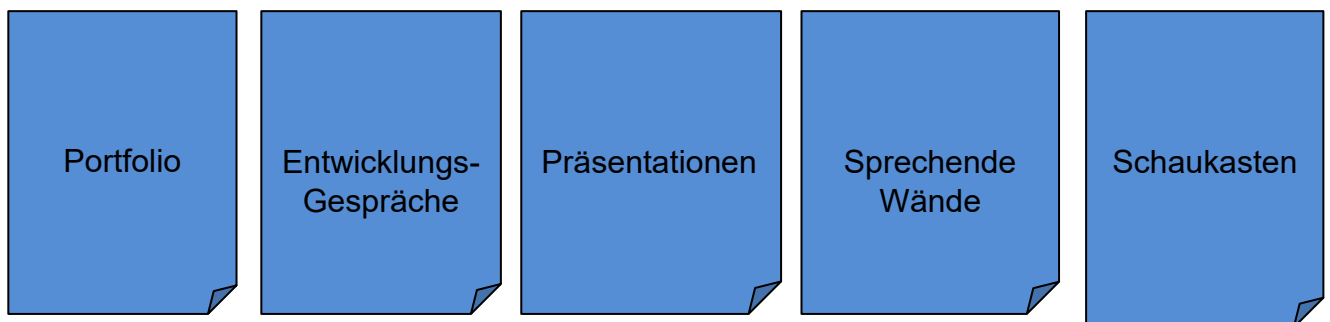
10.1. Religionspädagogik

Die religionspädagogische Arbeit bildet einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden regelmäßig durch das Symbol der brennenden Kerze zu Aktivitäten eingeladen. Die Angebote orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und am Kirchenjahr. Im Alltag sind diese Aktionen integriert. Es werden Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Erzähltische aufgebaut. Dabei sind auch schon eigene Bilderbücher entstanden. Wir beziehen alle Familien in unserer Kita, unabhängig der vorhandenen Konfessionen und Religionszugehörigkeiten, ein und lernen daran. Unsere religionspädagogische Arbeit entwickeln wir ständig weiter. Wir beteiligen uns an Familiengottesdiensten und Aktivitäten der Kirchengemeinde. Das religionspädagogische Team, gestaltet Angebote. Unsere Ressourcen so aufzuteilen, dass jeder das bekommen kann, was er braucht, ist Grundlage unseres christlichen Gerechtigkeits-Verständnisses. Auftrag im Alltag ist für uns die christliche Nächstenliebe - alle Menschen werden angenommen und erfahren Wertschätzung in lebendigen Begegnungen.

10.2. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und die damit verbundenen Dokumentationen nehmen in unserem Alltag einen bedeutenden Stellenwert ein. Sie helfen dem Kind bei der Gestaltung seiner Bildungsprozesse. Gleichzeitig sind sie eine unverzichtbare Basis für den Austausch mit den Eltern über die individuelle Entwicklung ihres Kindes.

Wo wird Beobachtung sichtbar?



10.2.1. Portfolio

Das Portfolio ist ein besonderer „Schatz des Kindes“. In diesem Ordner halten wir gemeinsam mit den Kindern wertvolle Momente und Entwicklungsschritte in Wort und Bild fest. Das Kind bestimmt, wer in seinen Ordner hineinschauen darf.

10.2.2. Entwicklungsgespräche

Sie finden in jährlichem Abstand statt und werden für uns und die Eltern protokolliert. Der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes wird dokumentiert, gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen werden festgehalten.

10.2.3. Präsentationen

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Arbeiten auf verschiedenste Art darzustellen, z.B. in den Funktionsräumen durch die beiden Standorte ist es uns auch möglich Ausstellungen der Kinder zu organisieren.

10.2.4. Sprechende Wände

Die sprechenden Wände erzählen von Projekten und Geschichten der Kinder, die mit Fotos unterlegt sind.

10.2.5. Schaukasten

Der Schaukasten gibt einen Einblick in unseren Alltag und ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir verstehen Beobachtung grundsätzlich als Beachtung und Wertschätzung der Kinder.



Fotos Frau Selka



10.3. Sprache

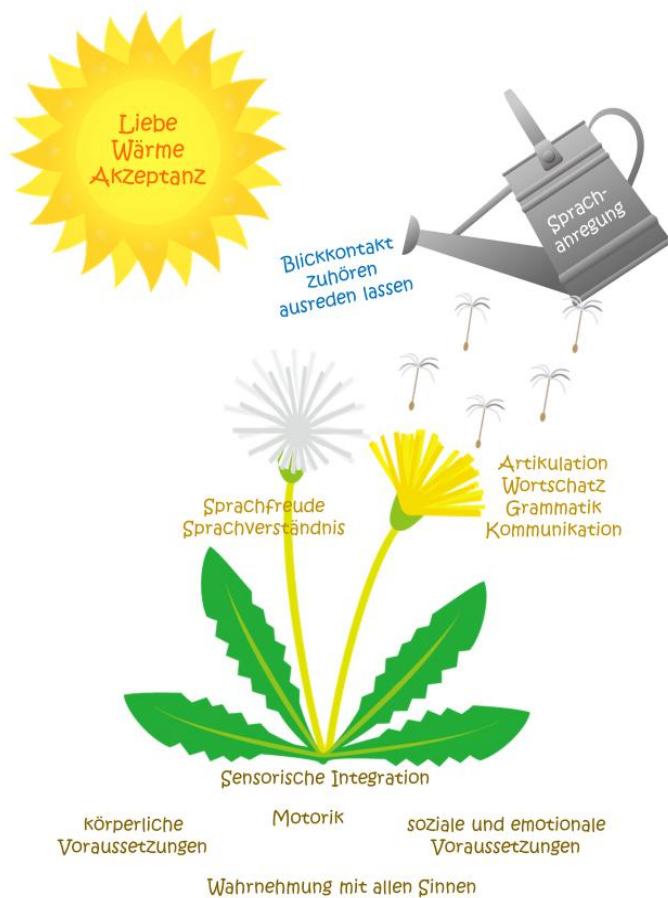
Sprachförderung beginnt mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte. Mit dem Kind in Beziehung gehen, neugierig sein, die Welt entdecken, Handlungen im Alltag mit Sprache begleiten – all das ist Aufgabe von allen Fachkräften in der Kita. Durch Beachtung und Beobachtung können wir die Interessen und die Themen der Kinder aufgreifen.

Ein vielfältig gestaltetes pädagogisches Umfeld bietet für die Kinder zusätzliche Sprachanlässe. Je mehr Vielfalt den Kindern geboten wird, desto mehr Anlass gibt es, sich gegenseitig auszutauschen und zu erzählen. Wenn alle das Gleiche erlebt haben, gibt es hierzu oft keinen Grund.

Zusätzliche Zeit nutzen wir, um individueller auf die Kinder einzugehen. Manche Kinder brauchen vor allem Ermutigung und ein stärkeres Gefühl der Zugehörigkeit. Andere benötigen ein gutes Sprachvorbild, Anregungen im Wortschatz oder Hilfe bei der Strukturierung von Sprache.

Besonders in der kalten Jahreszeit bieten wir Vorleseprojekte an.

Sprache ist für uns wichtig und wertvoll. Kommunikationsfähigkeit ist eine elementare Voraussetzung, um sich die Welt zu erobern. Sprache ist der Schlüssel zur Welt.



10.4. Partizipation

Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen. Die Kinder lernen dabei Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Sie haben die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen positive als auch negative Erfahrungen zu sammeln, um daran zu wachsen.



aus: Renate Alf, „Der reinste Kindergarten“, Lappan Verlag 2009



10.5. Resilienz

Wir alle möchten, dass sich unsere Kinder wohlfühlen. Wir möchten, dass sie Stolz und Freude zeigen können. Sie sollen sich selbst motivieren, ihre Impulse kontrollieren, Initiative zeigen, keine Angst vor Fehlschlägen haben, gut mit Kritik umgehen können, selbständig sein, ihre eigenen Schwächen und Stärken gut einschätzen können. Unsere Kinder sollen ein stabiles Selbstwertgefühl entwickeln und sich als effektiv empfinden und kompetent die Welt erleben. Im Alltag ist es oft eine Herausforderung das Sich-Wohlfühlen nicht überzubewerten und die Auseinandersetzung und Beachtung dessen, was die Kinder tun, als Lernthemen wahrzunehmen. Fragen wie: „Wird das Kind mit Schwierigkeiten fertig, nimmt es Herausforderungen an, zeigt es Beharrlichkeit, kann es Frustration und Langeweile besiegen?“, begleiten die Eltern und pädagogischen Fachkräfte im Tagesgeschehen und es ist nicht einfach damit umzugehen.

Wie schaffen wir es mit den Kindern neue Wege zu finden und sie in ihrer Entwicklung zu bestärken, ohne vorgegebene Antworten zu präsentieren und den Kindern dadurch wichtige soziale Lernerfahrungen vorzuenthalten?

In der Kita bestärken wir die Kinder Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Wir verbalisieren nicht nur unsere eigenen Lernschritte und Hürden, sondern fragen, bei den Kindern nach, was sie benötigen oder wie sie sich fühlen, wenn etwas misslingt. Die Kinder bemühen sich dadurch aktiv ihre Gedanken weiter zu verfolgen und fühlen sich nicht dem Willen der Fachkräfte ausgeliefert.

Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit entwickelt sich, die Kinder lernen Kompromisse einzugehen, das Versuch und Irrtum sich lohnen, dass die eigenen Gedanken wichtig sind und ernst genommen werden. Sie machen mutig neue Erfahrungen, entwickeln ein Gespür für Situationen, in denen sie Hilfe benötigen und fragen nach Hilfe.

TPS, 4/2001, Seite 43-48, „Kleine Kinder-starke Kämpfer“, Resilienzförderung im Kindergarten.



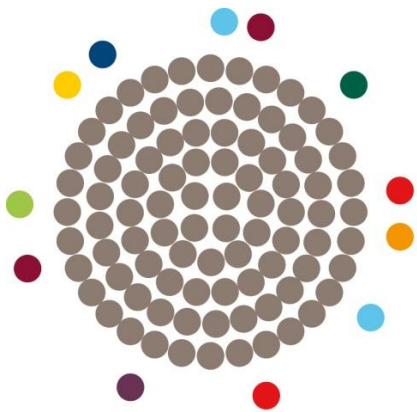
Renate Alf

10.6. Inklusion und Integration

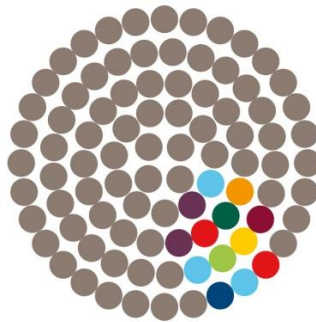
In der Pustoblume ist jeder herzlich willkommen!

Bei uns wird Vielfalt gelebt, dazu gehören Kultur, Religion, Geschlecht, Herkunft, Lebensformen und jeder Mensch in seiner Individualität und mit seinen Besonderheiten. Wir begeben uns mit den Kindern, ihren Familien und deren Begleitern auf einen gemeinsamen Weg des Lernens von- und miteinander.

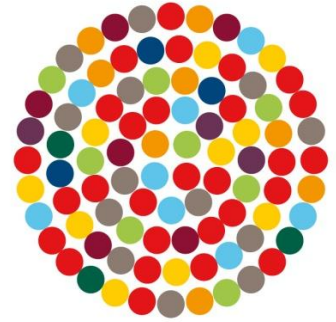




Exklusion



Integration



Inklusion

Quelle: 

10.7. Naturerfahrungen

Regelmäßige Spaziergänge ermöglichen den Kindern, ein genaues Beobachten der Veränderungen in den Jahreszeiten. Wir begleiten die Erfahrungen mit unterschiedlichen Aktivitäten. Wir erforschen einzelne Dinge und kleine Tiere (die wir wieder frei lassen) mit Lupengläsern, wir sammeln Äste und andere Fundstücke aus der Natur, gestalten damit vergängliche Mandalas oder lassen daraus Neues entstehen. Seit zwei Jahren begleitet uns auch ehrenamtlich ein Naturpädagoge bei unseren „natürlichen“ Erfahrungen. Im Erleben der Natur entwickeln die Kinder eine Achtsamkeit und machen erste Erfahrungen im Naturschutz.

10.8. Erziehungspartnerschaft

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verstehen wir uns als „familienergänzend“. Für uns sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Gemeinsam mit den Eltern sind wir unterwegs zum Wohl der Kinder. Wir unterstützen die Eltern bei Fragen und Problemen. Die jährlichen Entwicklungsgespräche bieten einen guten Rahmen, um in den Austausch zu kommen und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen zur Entwicklung der Kinder. Die Kinder dürfen, wenn sie wollen an den Gesprächen teilnehmen.

Um die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln, freuen wir uns über einen guten Austausch über Entwicklungsbedarf und gelungene Prozesse.

Der Elternausschuss – 14 Elternvertreter, die einmal im Jahr gewählt werden- vertritt die Interessen der Eltern auf den Elternausschusssitzungen. Er ist Ansprechpartner für die Eltern. Der Elternausschuss wird über das pädagogische Konzept, neue Richtlinien





und alles weitere in Bezug auf den pädagogischen und organisatorischen Kita -Alltag und Entwicklung informiert.

Die Rückmeldungen der Eltern sind für uns ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung.

Für Beschwerden sind alle Ansprechpartner*innen. Die Vorgehensweise unseres Beschwerdemanagements haben wir in einer Prozessbeschreibung festgelegt. Jede Reklamation wird dokumentiert, an die Leitung und die QE-Beauftragte weitergeleitet sowie bis zu einer Lösung weiterbearbeitet.

Wir feiern auch gerne mit den Eltern und bereiten gemeinsam mit ihnen Feste und Gottesdienste vor.

Die Eltern sind herzlich eingeladen, als Spezialisten unsere Arbeit zu bereichern, z.B. durch Berichte von Hobby, Beruf, kulturellen Festen. Gerne kochen wir auch mit ihnen Gerichte aus ihrer Heimat.

Es besteht die Möglichkeit für Eltern zu hospitieren, und so den Tagesablauf in der Kita hautnah mitzuerleben.

Aktuelle Informationen von und für Eltern finden Sie in der Elterninfo.

10.9. Zusammenarbeit mit Institutionen

Wir sind vernetzt in der Zusammenarbeit mit der Jakob-Muth-Grundschule in Gimbsheim, sowie mit der Grundschule am Sonnenberg in Alsheim.

Wir arbeiten eng mit dem Fachbereich für Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN zusammen.

Das Diakonische Werk Alzey- Worms ist unser Kooperationspartner für Elternberatung und Beobachtung von Kindern mit besonderen Bedarfen, ebenso die Kita Sozialarbeit.

Im Rahmen der Inklusion arbeiten wir mit dem Sozialamt und mit Einrichtungen für Frühförderung zusammen. Jugendamt, Kinderärzte, Logopäden und Ergotherapeuten sind weitere Kooperationspartner.

Wir arbeiten mit den Fachschulen zusammen und sind als Kita Ausbildungsstätte. Mit der Einsatzstelle für FSJler besteht eine Zusammenarbeit, sowie mit den umliegenden Kitas.





11. Schlusswort des Trägers

„Wer weiß was er will,
der will was er kann,
und kommt im Leben an“

Das ist unsere Vision: Jedes Kind in seinen Fähigkeiten zu bestärken. Das Kind auf seinem Weg zu begleiten und auf den weiteren Lebensweg vorzubereiten.

Dafür brauchen Kinder ein sicheres Umfeld, vertrauensvolle Beziehungen, Schutz, Respekt, Anerkennung und Erfahrungen in seiner Selbstwirksamkeit.

Begleitend zeigen wir ihnen Möglichkeiten auf, bestärken sie in ihren Fähigkeiten und geben ihnen Zeit, Wege zu finden, um zunehmend eigenständig und problemlösend ihre Ideen zu verwirklichen.

Dabei werden wir geleitet durch christliche Wertvorstellungen.

„... du stellst meine Füße auf weiten Raum...“ (Psalm 31,9)

Den Raum anzubieten, welchen das Kind dabei unterstützt, seine persönlichen Fähigkeiten auszubauen, ist unser zentrales Ziel in der Ev. Kita „Pusteblume“ in Gimbsheim.

Dabei machen wir uns mit jedem Kind auf einen individuellen Weg, indem das pädagogische Personal das Kind wertschätzend begleitet. Wir sind gespannt und neugierig, wohin der Weg jeden einzelnen Kindes führen mag, und freuen uns diesen gemeinsam mit jeder Familie ein Stück begleiten zu dürfen.

Dekanat Alzey- Wöllstein

Suanne Schmuck-Schätzel, Dekanin





12. Quellennachweis

Cartoons von Frau Renate Alf mit freundlicher Genehmigung in 2020 und 2026

Bild Inklusion mit freundlicher Genehmigung von Aktion Mensch in 2020 und 2026

Bausteine Sprache / Pustoblume:

Löwenzahn: <http://clipart-library.com/clipart/362646.htm>

Sonne: <https://openclipart.org/detail/176488/sun>

Gießkanne: <https://openclipart.org/download/196248/Watering-Can.svg>

Die Seite Sprache wurde gestaltet von Nicole Maier

Die Bilder der Pustoblume wurden von Amelie Winter gemalt, der Veröffentlichung wurde durch die Eltern zugestimmt 2026

Das Logo wurde erstellt von Kissel Beschriftungstechnik, Hauptstraße 38-40, 67578 Gimbsheim

